

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 9.

Dienstag den 4. Februar

1862.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Vorladung in Gantfachen.) In nachbenannten Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, um entweder persönlich, oder durch hinfänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, Rät dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufs-Tage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Andor so gleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 11. Januar 1862.

R. Oberamtsgericht

Lamparter.

Name und Heimat des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagfahrt zur Liquidation.	Abschluß- bescheid.
Friedrich Häfner Bauer in Waiblingen.	Waiblingen.	Montag den 17. Feb. 1862. Nachmittags 2 Uhr	Am Schlusse der Liquidation.

Waiblingen und Enderbach.

Bauholz - Verkauf.

Der am 4. Januar d. J. auf den Stationen Waiblingen und Enderbach stattgefundene Verkauf von Bauholz hat die höhere Genehmigung nicht erhalten, es wird daher wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Auf der Station Enderbach.

am Donnerstag den 6. Februar 1862.

ca. 1500 laufd. kurzes abgängiges Bauholz.

Auf der Station Waiblingen,

am Freitag den 7. Februar d. J.

ca. 2000 laufd. abgängiges Bauholz.

Die Verkaufs-Verhandlung findet an den genannten Tagen je Vormittags 9 Uhr statt.

Waiblingen, den 3. Februar 1862.

R. Hochbauamt der Remsbahn



Forstamt Reichenberg.
 Revier Weissach
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

An nachbenannten 3 Tagen aus folgenden Staatswaldungen und zwar am Donnerstag den 6^{ten} Februar d. J.

1) Auf der Käsbühlweide: 17 eichene Stämme 12 - 37' l. 12 - 36" Durchmesser, 3 Hagenbuchen, 11³/₄ Klafter eichene Scheiter, 26 Klafter dto Prügel und Anbruchholz, 4 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 866 Stück eichene, buchene und erlene Wellen.

2) Im alten Käsbühl: 1 eichener Bock, 1 Klafter eichenen Nutholz 4' lang, 4 Glattbuchen, 8 - 20' lang 19 - 32" stark, 7 Hagenbuchen, 13 Erlen 16 bis 64' lang 9 - 11" stark. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf der Käsbühlwaid bei Wattenweiler.

Am Freitag den 7. Februar
 Im alten Käsbühl ferner: 5¹/₄ Klafter eichene Scheiter und Prügel, 55 Klafter buchene Scheiter, 13 Klafter dto. Prügel, 20 Klafter dto. Anbruchholz und 1975 Stück meist buchene Wellen. Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag.

Am Samstag den 8. Februar
 Im Ochsenhäule: ¹/₄ Klafter buch. Schr. 10 Klafter dto Prügel und 1776 Stk. buchene Wellen. Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag bei Bruch.

Reichenberg den 27. Januar 1862.
 K. Forstamt
 v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
 Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Edelmann, bei Schwaifheim
 Freitag den 7. Februar
 15 Stück Eichen 8 - 36' lang 15 - 24" Durchmesser 1042 Cub.
 1 Klafter eichene Nutholzspälter 28 Kl. eichene Scheiter 5³/₄ Klafter Prügel und 2025 eichene Wellen.

Brand, nächst dem Hardthoff
 Samstag den 8. Februar
¹/₂ Klafter buchene Nutholzspälter, 14¹/₂ Klafter buchene Scheiter 6¹/₂ Klafter Pr. 2425 buchene Wellen 975 gemischte und

25 Abfallwellen.
 Hochbergerwald, nächst Hochberg
 Montag den 10. und Dienstag den 11. Februar.

1¹/₂ Klafter eichen Nutholzspälter 9¹/₄ Klafter eichen Scheiter, 2¹/₂ Klafter Prügel, 6¹/₂ Klafter buch. 1¹/₂ Klafter birken und Erlen, 31¹/₂ Klafter Aspen, 3 Klafter Abfallwellen. - 400 eichene 600 buchene, 800 aspene u. 250 Abfallwellen. Zusammenkunft je halb 10 Uhr in den Salägen.

Reichenberg den 27. Januar 1862.
 K. Forstamt.

Landwirthschaftlicher Verein.
 Waiblingen. Am Sonntag den 9. Feb. 1862. Nachm. 2 Uhr findet eine öffentliche Ausschussung im Gasthof zur Rose, in Winnenden statt. Behufs der Besprechung des Entwurfs eines Gesetzes über die Zusammenlegung der Grundstücke, und anderer landwirthschaftl. Gegenstände.
 Den 3. Februar 1862.
 Der Vorstand.

Winnenden
Mehrere Tausend
 Gulden hat gegen gute Sicherheit aus Auftrag auszuleihen
 Rathsschreiber Greiner.

Waiblingen
 Zu verkaufen oder zu verpachten.
 1¹/₂ Morgen 17 Ruthen Acker in den Sackträgern zu verkaufen und 1 Morgen Acker auf der Höhe in der Braach zu verpachten. Liebhaber wollen den 6. Februar Abends 3 Uhr ins Waldhorn kommen.
 Haas, Schmidmeister.

Waiblingen.
 Christian Heidenwag ist gesonnen sein bestehendes Haus zu verkaufen. Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Waiblingen
 Zu vermieten
 Ein Logis für eine oder zwei Personen könnte sogleich bezogen werden bei
 Mech. Oppenländer

Waiblingen.

Unterzeichneter hat zwei sehr schöne Original Simmenthaler Farren-Kälber zu verkaufen, worauf die Farrenhalter des Bezirks aufmerksam gemacht werden.

Waiblingen.

Meine obere Wohnung ist bis Georgii zu vermietthen
Gustav Bezner.

Waiblingen.

Zu vermietthen auf Georgii.

Eine freundliche Wohnung mit drei ineinandergehenden Zimmern, Küche, Speisekammer, Bühnecammer und Keller.
H. D. Pfenlender,
Schreinermeister.

Waiblingen.

Häufen guten Düng habe ich wegen Wohnungs-Veränderung zu verkaufen.
Hauderer Müller.

Schorndorf.

Ein wohlzogener Knabe kann unter billigen Bedingungen die Flachmalkerei und Photographie erlernen bei

Wilhelm Häberle,
Maler und Photograph.

Neustadt.

Schöne Milchschweine legen wir dem Verkauf aus.

Gottlieb Unger und
Friedrich Märterer.

Die Abgeordnetenwahl zu Waiblingen den 29. Januar 1862.

Die Würfel sind gefallen

Zu unserer Freude hier,

Die Wähler alle harrten

Im Rathhaus an der Thür.

Schnell wie des Adlers Flügel

Verbreitet sich die Kund,

Herrn Stadtschultheiß ist Sieger,

Das geht von Mund zu Mund.

Die Wahl hat kaum geendet

Beisammen war'n wir noch,

Herrn Steubach ward gespendet

Ein donnernd Bebe hoch!!!

Die Einigkeit macht stark

Wie sichs gezeigt hat hier,

Durchdrungen bis ins Mark

Duß ist der Lohn dafür.

Zum Schluß noch ich wünschen,

Daß jeder Wähler sei,

Die sich im Standehaus finden.

Fest, Furchtlos und auch Treu!

Gegen die Crinoline.

Eine Mahnung von England.

Mehrere Todesfälle, die in Folge der beklagenswerthen Mode der Stahlröcke in den letzten Monaten in England stattgefunden, haben die Jury veranlaßt, öffentlich eine ernste Ermahnung an die Frauen Englands, diese unheilbringende Mode ohne Verzug abzulegen, ergehen zu lassen. Darauf erschien in den „Daily News“ eine zweite Ermahnung, denselben Gegenstand betreffend, und da wir der Ansicht sind, daß ein gutes Wort, zur rechten Zeit gesprochen, weiteste Verbreitung verdient, so theilen wir letztere im Auszuge mit:

„Als wir jung waren, hörten wir von den Stahlröcken des vorigen Jahrhunderts, und jene Mode kam uns so töbrieh und häßlich vor, daß wir geneigt wären, geringer von den Frauen zu denken, die dieselbe mitgemacht hatten, und nie hätten wir es damals für möglich gehalten, daß unsere Frauen die absurde Mode noch einmal aufnehmen, ja sie noch verschlimmern würden. Der Reifrock des 18. Jahrhunderts ist bei weitem nicht so unbequem und gefährlich als der des jetzigen. Wer „Sir Charles Grandisson“ gelesen hat, wird sich erinnern, daß Harriet Byron und ihre Freundinnen „ihre Reifröcke auf die linie Schulter legten“, um in eine Sänfte steigen zu können oder im Wagen den Herren Platz zu machen; denn selbst die geräumigen Wagen jener Zeit wären zu klein gewesen, hätten die Damen ihre Reifen niedergefallen lassen. Wir sehen, die Reifträgerinnen damaliger Zeit waren rücksichtsvoll und richteten ihre Kleidung so ein, daß sie den Herren nicht im Wege waren, wenn dieselben sich setzen wollten. Und damals gab es keine samtenen Dampfboote, in denen für Kinder die Gefahr, durch die Damenreifröcke in's Wasser geschleudert zu werden, so augenfällig ist, und unsere Feuerplätze waren höher und tiefer, die Gefahr des Feuerfangens nicht so nahe liegend als jetzt.

„Jetzt sind es ungefähr 5 Jahre, daß wir die Plage der Stahlröcke ertragen. Das Datum kann in der Geschichte nicht vergessen werden, es ist um ein geringes älter als — der kaiserliche Prinz von Frankreich. Seine Mutter fand die Mode zulagend, ehe er geboren wurde, und alle Damen aller Länder, in denen die französische Mode ihre Scenarie schwingt, folgten ihrem Beispiele, bis endlich dieser sinnlosen Mode mehr Dpfer gefallen sind als irgend einer andern. Wir lebten immer der Hoffnung, daß sie sich nicht lange erhalten würde, und haben nun 5 Jahre das Uebel ertragen.

„Wir entbeden jeder Bequemlichkeit bei allen geselligen Zusammenkünften, denn kein Ballsaal, keine Mittagsstafel, keine Loge, kein Speisesaal, kein Wagen kein Boot hat wahr Raum genug für unsere Familien und uns. Jeder Spaziergang mit unseren Frauen und Töchtern, sei es auf dem Trottoir der Stadt oder auf einem ländlichen Fußpfad, ist unangenehm, denn die Wege

sind für eine natürliche Kleidung berechnet. Wir haben es gesehen, wie die schönsten Blumen in unseren Gärten und die seltensten Pflanzen unserer Treibhäuser durch die Reiströcke abgebrochen wurden. Wir haben, um Nag in einer Landkutsche zu finden, für Frau und Töchter doppelt bezahlt. Unsere Kleiderstränke sind unzulänglich für unsere Kleidung — unsere Häuser für unsere Personen. Dajedes Kleid und jeder Rock, von der Dame des Hauses an bis auf ihre Köchin hinab, zweimal so weit als nöthig wäre, so ist auch die erhöhlere Ausgabe für den, der das Brod erwirbt, nicht außer Acht zu lassen.

„Bedenklicher noch ist die Wirkung dieses Unzufugs auf die Sitten der dienenden Klasse. In einem Bericht der Schulkommission lesen wir, daß von 150 Schulkindern (fast alles Mädchen, die für den dienenden Stand erzogen werden) kaum eins ein Taschentuch, aber schwere, unbiegsame Reiströcke gehabt hatten. In Folge dessen hat eine Dame eine Anrede an diese Mädchen gehalten, in der sie ihnen namentlich Miß Nighungale's vortreffliche Bemerkungen über die Krinoline in ihren „Notes of nursing“ wiederholte. Dar nach sind viele Reiströcke verschwunden und mehr Taschentücher aufgetaucht. Diejenigen, welche nicht nachgeben, berufen sich auf das Beispiel der Damen und ihrer Dienerinnen. Freilich versteht die Köchin nie ihre Geschäfte, ohne in Lebensgefahr zu schweben; das Hausmädchen wird vielleicht am Kamin verbrennen, wie bereits viele andere vor ihr, und das Kammermädchen kann leichtlich eines der ihr anvertrauten Kinder beim Ueberschreiten eines Steges ins Wasser stoßen. Alles das ist im Laufe der letzten fünf Jahre vorgekommen; wir haben es mit Gebuld ertragen und höchstens nur unser Mißfallen und unsere Mißbilligung ausgesprochen. Es fragt sich, ob es recht war, daß wir nicht ernstlicher gegen eine Mode aufgetreten sind, die so viel Unglücksfälle verursacht hat. Unter den bereits aufgezählten haben wir viele übergangen. Wir haben noch nicht von den Todesfällen gesprochen, die in Fabriken vorgekommen sind, wo Frauen in Reiströcken sich dem Räderwerk näherten, auch nicht von denen, die in Folge von ins Fleisch gedrückten zerbrochenen Stahlreifen stattgefunden. Wer kann alle Fälle nennen? Aber es wäre dankenswerth, wenn Jemand eine übersichtliche Liste von den authentischen Fällen aufsziehe.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

Murrhardt den 2. Feb. Eine Ueberschwemmung wie wir sie seit 1849 nicht mehr erlebt, versetzt die Bewohner der untern Vorstadt seit 2 Tagen in Gefahr und Schrecken, die untern Räume der Häuser und namentlich Keller waren bis an die Decke angefüllt und die Entleerung derselben war von jeher ein sehr mühsames und langwieriges Geschäft.

Nun leistet aber unser Hydrophor, der von der Behörde in liberaler Weise auch für solche Unglücksfälle zur Verfügung gestellt wurde, die ausgezeichnetesten Dienste auch hiebei, denn in wenigen Stunden konnten damit die Keller ausgepumpt werden. Wir können nicht umhin, auch Andere in ähnlicher Lage auf diese weitere praktische Eigenschaft solcher Maschinen aufmerksam zu machen.

— Wieder ein Opfer hat die Crinoline gefordert. Mme. G. aus Lyon, welche in Paris bei einer Freundin zum Besuch war, gerieth am 23. Januar Abends im Gesellschaftszimmer des Rentiers X. in der Vellervestraße, als sie am Kamin vorüberging und durch den Luftzug, welche ihre weite Röde verursachte, das Feuer lebhafter ansah, durch einen abspringenden Funken in Brand und stand im Nu in vollen Flammen. Alle Bemühungen, das Feuer zu ersticken, scheiterten an den verhängnißvollen Reifen. In der Nacht war Mme. G. todt.

— In dem vierten Bande seiner Memoiren der übrigens sonst herzlich langweilig ist, erzählt Guizot folgende Geschichte von Louis Philippe und Louis Napoleon: Als Louis Napoleon nach dem Straßburger Putsch als Verschwörer verurtheilt und von Louis Philippe „zu Amerika“ begnadigt worden war, erschien auf der Fregate kurz vor dem Absegeln der Herr Unterpräfekt von Voirent und fragte Louis Napoleon, ob er, in New-York angekommen, Geldmittel finden werde. Auf dessen verneinende Antwort erklärte der Unterpräfekt: „Der König beauftragt mich, Ihnen diese 15,000 Franken einzubändigen, welche sich in Gold in diesem Kistchen befinden.“ Der Prinz nahm das Kistchen, der Unterpräfekt kehrte ans Land zurück, und die Fregatte segelte nach Amerika.

W a i b l i n g e n .

Meine obere, sonnige Logis welche sogleich bezogen werden kann habe ich sogleich oder bis Georgii zu vermieten.

Fr. Bloß, Flaschner.

W a i b l i n g e n .

Die Stadtpfleg-Rechnung pro 1860—61 wird Freitag den 7. d. M. Vorm. 11 Uhr. auf dem Rathhaus publicirt.

Stadtschulheissenamt.

Winnenden den 30. Januar 1861.

Dinkel 4 fl. 58 fr. 4 fl. 51 fr. 4 fl. 44 fr.
Haber 3 fl. 28 fr. 3 fl. 25 fr. 3 fl. 22 fr.